

Elena V. Anisimova

Phraseologismen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache

1. Einleitung

Meine Beobachtungen als Dozentin an der Universität Jakutsk haben gezeigt, dass Studenten beim Verständnis deutscher Phraseologismen oftmals auf Schwierigkeiten stoßen. Diese Probleme bestehen zum einen darin, Phraseologismen überhaupt in einem Text zu identifizieren, zum anderen darin, sie korrekt zu interpretieren.

In den in Russland vorhandenen Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache wird dem Erwerb von Phraseologismen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, folglich ist hier die Eigeninitiative der Deutschdozenten gefragt. Das Ziel der Beschäftigung mit diesem Thema im Unterricht muss einerseits darin bestehen, den Studenten theoretische Kenntnisse über die Phraseologie des Deutschen zu vermitteln und andererseits den praktischen Umgang mit ihr zu üben, denn zukünftige Germanisten müssen in die Lage versetzt werden, Phraseologismen als solche wahrzunehmen, sie zu verstehen und korrekt zu verwenden. „Daß der Phraseologie für den Fremdsprachenunterricht eine besondere Bedeutung zukommt, dürfte außer Frage stehen. Die Befähigung zu einer auch nur begrenzten Kommunikation in einer Fremdsprache ist ohne eine minimale Beherrschung der Phraseologie nicht möglich.“ (FLEISCHER 1982: 32)

2. Theoretische Grundlagen

Unverzichtbar für die Studierenden ist es, theoretisches Grundwissen über Phraseologie zu besitzen. Was versteht man überhaupt unter Phraseologismen? Das erste Kriterium eines Phraseologismus ist seine

Struktur. Im Gegensatz zum Einzelwort weist ein Phraseologismus die Struktur einer Wortgruppe auf, er „besteht aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems, Lexemen (Wörtern). Die Verknüpfung dieser Lexeme kann regulär oder irregulär sein“ (PALM 1997: 2):

auf freiem Fuß sein – in Freiheit sein, nicht inhaftiert sein (DUDEN 11)

Dieses Merkmal von Phraseologismen bezeichnet man als Mehrgliedrigkeit (Polylexikalität). (BURGER 1998: 15; LÜGER 1999: 6)

Im Gegensatz zur freien Wortverbindung ist ein Phraseologismus weiterhin „im normalen Sprachgebrauch eine feste Wortverbindung“. (HESSKY 1997) Dabei muss es in dieser Wortverbindung wenigstens ein Wort (Lexem) mit eigenständiger Bedeutung (Autosemantikon) geben, des Weiteren müssen die Komponenten eines Phraseologismus getrennt geschrieben werden. Dieses Merkmal der Getrennschreibung führt dazu, dass sich der Phraseologismusbestand einer Sprache recht schnell ändern kann. Beispielsweise hat FRIEDRICH schon 1976 in seinem Wörterbuch „Moderne deutsche Idiomatik“ einige Komposita als Phraseologismen bezeichnet, weil sie „von sehr vielen Deutschen als zwei Wörter empfunden und so auch geschrieben werden.“ (FRIEDRICH 1976: 6) Viele der von ihm im Vorwort angeführten Beispiele werden heute nach der Neuregelung der Rechtschreibung im DUDEN getrennt geschrieben, d.h. sie stellen jetzt Phraseologismen im engeren Sinne dar:

- flöten gehen (alte Schreibung: flötengehen): ugs. für verloren gehen,
- schief gehen (alte Schreibung: schiefgehen) – nicht gelingen, missraten,
- un verrichteter Dinge (alte Schreibung: auch un verrichteterdinge) – ohne etwas erreicht zu haben. (DUDEN 2000)

Allerdings werden nicht alle von FRIEDRICH angeführten Beispiele heute getrennt geschrieben, einige sind noch immer als Komposita aufgeführt, z.B.:

- lockermachen – (Geld) durch Überredung usw. erhalten,
- sich großtun – prahlen, angeben,
- kurzerhand – ohne dass lange überlegt wird, schnell entschlossen. (DUDEN 2000)

Da hier das Kriterium der Getrennschreibung nicht erfüllt ist, können diese Wortverbindungen nicht als Phraseologismen betrachtet werden.

Das zweite wesentliche Kriterium für die Abgrenzung eines Phraseologismus gegenüber freien Wortverbindungen besteht in seiner Semantik. Die Bedeutung einer freien Wortverbindung lässt sich aus der Zusammenfügung ihrer Komponenten ableiten, z.B. *Vitamin B (haben)*: ein bestimmtes Vitamin haben. Wenn man aber die Wortverbindung *Vitamin B (haben)* als einen Phraseologismus betrachtet, so ist seine Bedeutung „Beziehungen haben“ nicht unmittelbar verständlich. Diese semantische Eigenschaft der Phraseologismen nennt man Idiomaticität. Sie bezeichnet die Umdeutung bzw. die semantische Transformation, welche die Komponenten in einem Phraseologismus erfahren. (PALM 1997: 9) Phraseologismen können drei Grade von Idiomaticität aufweisen :

- Phraseologismen, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus der Semantik der einzelnen Komponenten ableiten lässt, nennt man idiomatisch, z.B. *in die Binsen gehen, etwas (mit) in Kauf nehmen*. Besonders idiomatisch sind Phraseologismen, die als Bestandteile Konjunktionen, Präpositionen oder unikale Komponenten aufweisen wie *gut drauf sein, nicht (ganz) ohne sein, gang und gäbe sein*.
- Phraseologismen, deren Gesamtbedeutung teilweise aus der Bedeutung der Einzelkomponenten ableitbar ist, nennt man teil-idiomatisch: *einen Streit vom Zaun(e) brechen*.
- Phraseologismen, deren Semantik durch die Bedeutungen von Einzelkomponenten motiviert ist, bezeichnet man als nicht-idiomatisch: *zum Ausdruck bringen*.

Das Kriterium der Idiomaticität spielt auch bei der Definition des Gegenstandes der Phraseologieforschung eine wesentliche Rolle. Die Phraseologie im engeren Sinne befasst sich ausschließlich mit Idiomem. Von der Phraseologie im weiteren Sinne spricht man dagegen dann, wenn man zum einen auch nicht-idiomatische Phraseologismen und zum anderen satzwertige Ausdrücke (Sprichwörter, Gemeinplätze, Geflügelte Worte u.ä.) mit einbezieht. Die zweite Auffassung scheint sich seit längerem durchzusetzen. (ČERNYŠEVA 1984: 17) Auch hier sollen Sprichwörter und ähnliche Ausdrücke zu den Phraseologismen gezählt werden.

Drittens unterscheiden sich Phraseologismen von freien Wortverbindungen durch eine weitere Eigenschaft, die als Festigkeit bezeichnet wird: Phraseologismen verfügen über einen konstanten Komponentenbestand, während bei freien Wortverbindungen Wörter völlig beliebig miteinander kombiniert werden können. Folglich sind morphologische oder syntaktische Operationen bei Phraseologismen nicht oder nur eingeschränkt möglich:

Bei seinem Autounfall hat er noch Schwein gehabt.

*Bei seinem Autounfall hat er noch Schweine gehabt.

Eingeschränkte Veränderungsmöglichkeiten zeigt dagegen folgendes Beispiel:

Auf den *sportlichen* Punkt gebracht: Der Fiat Punto 1.8 HGT ist die stärkste Variante der Kleinwagenfamilie.

Der HGT ist ein Angebot für einen jungen, sportlich orientierten Fahrer, der die Beschränkung auf zwei Türen zum charakteristischen Dogma erhebt. Er bringt das Thema Punto auf den *leistungsorientierten* Punkt. (FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, 11.12.2001)

In den Phraseologismus *etwas auf den Punkt bringen* werden die Adjektive *sportlich* und *leistungsorientiert* eingefügt. Die Festigkeit eines Phraseologismus, insbesondere die lexikalische Festigkeit, hat also relativen Charakter. Die Mehrheit der Phraseologismen weist in bestimmten Grenzen Veränderungsmöglichkeiten auf. Diese Variabilität kann usuellen und okkasionellen Charakter haben. Als usuelle Varianten werden die Formen eines Phraseologismus bezeichnet, die der kodifizierten Norm entsprechen und als solche in Wörterbüchern nachweisbar sind:

- (wie) auf (glühenden) Kohlen sitzen

Okkasionelle Varianten stellen Abwandlungen eines Phraseologismus dar, die nur in einem bestimmten Text eingesetzt werden, um besondere stilistische Effekte zu erzielen. Sie werden auch als Modifikation bezeichnet: (BURGER 1998: 27; LÜGER 1999: 10)

- Kommt Zeit, kommt Frage. (n-tv, Maischberger: Gespräch mit Helmut Kohl, Dezember 2001)

[Ausgangsphraseologismus: Kommt Zeit, kommt Rat.]

Manchmal entstehen zu einem Phraseologismus eine ganze Reihe von Modifikationen:

- Ein Zwilling kommt selten allein. (Filmtitel; ZDF, Dezember 2001)
- Ein Mord kommt selten allein. (Filmtitel, RTL, Januar 2002)
- Ein Schlumpf kommt selten allein. (Werbeslogan für McDonalds, Januar 2002).

[Ausgangsphraseologismus: Ein Unglück kommt selten allein.]

Neben den Kennzeichen von Phraseologismen ist im Unterricht noch auf zwei weitere Faktoren besonderer Wert zu legen: Ein wichtiges Merkmal, das Phraseologismen von freien Wortverbindungen unterscheidet, ist ihre Reproduzierbarkeit. Phraseologismen werden beim Sprechen und Lesen im Unterschied zu freien Wortverbindungen nicht produziert, sondern sie werden als feste Wortkombinationen im Gedächtnis „gespeichert“ und als solche, wenn es darauf ankommt, abgerufen und reproduziert.

Wichtig für das Verständnis von Phraseologismen sind außerdem die mit ihnen verbundenen Konnotationen, also die die denotative Bedeutung überlagernden Bedeutungselemente, die Phraseologismen „semantisch anreichern“. Dazu gehören nach PALM (1997: 17 ff):

- die emotionalen Bedingungen des Gebrauchs von Phraseologismen, welche die Sprechereinstellung zum Gesagten widerspiegeln, etwa ironisch, scherzhaft, abwertend,
- die kommunikative Ebene des Gebrauchs von Phraseologismen (umgangssprachlich, salopp, derb usw.),
- die Funktionsbereiche des Gebrauchs von Phraseologismen (administrativ, juristisch, Militär),
- die Zeitgebundenheit des Gebrauchs von Phraseologismen, also die Frage, ob ein Phraseologismus noch zeitgemäß oder schon veraltet ist.

3. Phraseologismen im Unterricht

An der Universität in Jakutsk beschäftigen sich die Studenten im dritten, vierten und fünften Studienjahr im Konversationsunterricht mit

Phraseologismen. Als methodische Leitlinie dient dabei das von LÜGER modifizierte phraseodidaktische Lehrbuch von KÜHN „Phraseologismen entdecken – entschlüsseln – festigen – verwenden“. (KÜHN 1992: 178; LÜGER 1997: 102) Am Anfang der Unterrichtseinheit steht eine kurze theoretische Einführung mit den oben beschriebenen Inhalten, dann folgt die praktische Anwendung im Sprachunterricht. Dieser wird in der Regel in drei Schritten aufgebaut.

Im ersten Lernschritt sollen die Studenten sowohl bekannte als auch unbekannte Phraseologismen in verschiedenen Texten entdecken. Bei der Entschlüsselung der Bedeutungen von Phraseologismen können Informationen und Hinweise des Lehrers behilflich sein, auch die Arbeit mit einschlägigen Spezialwörterbüchern sollte intensiv geübt werden. Der häufigste Fehler in diesem Stadium ist die Verwechslung von Phraseologismen mit freien Wortverbindungen, die in metaphorischer Bedeutung gebraucht werden, wie folgendes Beispiel zeigt:

Marcel Reich-Ranicki: Ein nationales Ereignis

Heinrich Breloers Fernsehfilm bedeutet Thomas Manns endgültige Heimkehr. Aber natürlich konnte ein so außergewöhnliches Filmvorhaben nicht ganz makellos sein. Thomas und Heinrich Mann waren zwei im höchsten Maß gefährdete und daher – jeder auf seine Art – gefährliche Persönlichkeiten. Sympathisch oder liebenswürdig waren sie nicht, *es war mit ihnen nicht gut Kirschen essen*. Breloers Film hat beide – und das bedauere ich – entschärft und gemildert. Aus zwei leidenden und kämpfenden Männern wurden streckenweise der liebe Onkel Thomas und der liebe Onkel Heinrich. Um es zu überspitzen: *Der Film hat zwei Raubtiere gezähmt*. (FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, 10.12.2001)

Der Phraseologismus *mit j-m. ist nicht gut Kirschen essen* wurde von den Studenten sofort erkannt. Aber auch die freie Wortverbindung *Raubtiere zähmen* wurde von vielen zu den Phraseologismen gezählt. Das ganze Syntagma *Der Film hat zwei Raubtiere gezähmt* muss aber als Metapher angesehen werden. Dass es sich hier um eine freie Wortverbindung handelt, wird schon allein dadurch deutlich, dass die Wortverbindung *Raubtiere zähmen* das Merkmal „Festigkeit“ nicht besitzt, statt *Raubtiere* könnte es genauso gut *Löwen* oder *Tiger* heißen. Bei *mit j-m. ist nicht gut Kirschen*

essen kann das Substantiv *Kirschen* dagegen nicht durch ein anderes Substantiv wie *Pflaumen* oder *Äpfel* ersetzt werden.

Im zweiten Schritt werden die Studenten darauf aufmerksam gemacht, dass in Texten verschiedene Phraseologismustypen vorkommen.

Heinrich Böll: Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral

In einem Hafen an einer westlichen Küste Europas liegt ein ärmlich gekleideter Mann in seinem Fischerboot und döst. Ein schick angezogener Tourist legt eben einen neuen Farbfilm in seinen Fotoapparat, um das idyllische Bild zu fotografieren: blauer Himmel, grüne See mit friedlichen schneeweißen Wellenkämmen, schwarzes Boot, rote Fischermütze. Klick. Noch einmal: klick, und da *aller guten Dinge drei sind*, und *sicher sicher ist*, ein drittes Mal: klick. Das spröde, fast feindselige Geräusch weckt den dösenden Fischer, der sich schläfrig aufrichtet, schläfrig nach seiner Zigarettenschachtel angelt, aber bevor er das Gesuchte gefunden, hat ihm der eifrige Tourist schon eine Schachtel vor die Nase gehalten, ihm die Zigarette nicht gerade in den Mund gesteckt, aber in die Hand gelegt, und ein viertes Klick, das des Feuerzeuges, schließt die eilfertige Höflichkeit ab. (BÖLL 1967)

In diesem Text kommen zwei Sprichwörter vor: *Aller guten Dinge sind drei* und *Sicher ist sicher*. Im Unterschied zu den Phraseologismen, die feste Wortverbindungen darstellen, sind dies vorgeprägte Sätze.

Die dritte Phase ist die der Festigung. Hier werden Übungen verschiedener Art angeboten, um die aktive und passive Beherrschung von Phraseologismen zu trainieren. Als Vorlage für die Aufgaben dienen Übungen aus verschiedenen Lehrbüchern (FÖLDES/KÜHNERT 1990; WOTJAK/RICHTER 1988; HESSKY/ETTINGER 1997), die ergänzt und bearbeitet wurden. Bei der Beschäftigung mit dem Merkmal „Idiomatizität“ kann etwa folgende Aufgabe durchgeführt werden:

Aufgabe 1: Die Ausdrücke in der linken Spalte können sowohl lexikalische (direkte) als auch phraseologische (übertragene) Bedeutung haben. Stellen Sie fest, welche Ausdrücke in der rechten Spalte sinngemäß den Phraseologismen links zugeordnet werden können.

1. j-m den Kopf waschen

a) nichts tun, untätig sein

2. j-m einen Korb geben	b) etwas sagen wollen, sich jedoch nicht erinnern können
3. ein dickes Fell haben	c) etwas mit Leichtigkeit schaffen, besorgen
4. etwas an den Nagel hängen	d) ablehnen, abweisen
5. den Nagel auf den Kopf treffen	e) unempfindlich gegenüber kritischen Bemerkungen sein
6. etwas auf der Zunge haben	f) etwas aufgeben
7. die Hände in den Schoß legen	g) sich der Meinung der Mehrheit entgegenstellen
8. etwas aus dem Ärmel schütteln	h) den Kernpunkt einer Sache (einer Äußerung) erfassen
9. gegen den Strom schwimmen	j) j-m die Meinung sagen, j-n scharf zurechtweisen.

Um zu prüfen, inwieweit die Deutschlernenden die Zusammensetzung der erworbenen Phraseologismen beherrschen, können sich Ergänzungsübungen der folgenden Art anschließen:

Aufgabe 2: Vervollständigen Sie die folgenden Phraseologismen und erklären Sie ihre Bedeutung.

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|
| • etwas im ... haben | • in der Tinte ... |
| • j-m die Sprache ... | • zu seinem Wort ... |
| • Vitamin ... haben | • auf einen ... Zweig kommen |
| • aus dem Ruder ... | • ... nach Athen tragen |
| • (wie) auf ... Kohlen sitzen | • unter dem Pantoffel ... |
| • den Stier bei den Hörnern ... | • etwas auf den Punkt ... |
| • mit j-m ist nicht gut ... essen | • j-m ein paar hinter die ... geben |

Aufgabe 3: Was stimmt hier nicht? Prüfen Sie die Phraseologismen auf ihre Richtigkeit und tauschen Sie die (durch Schrägstriche) gekennzeichneten Glieder aus!

- Mein Freund hat lange nach einer Wohnung gesucht, und letztlich gelang es ihm über /Aspirin/ *B* eine in Köln zu finden.
- Ich werde *den* /Bock/ *bei den Hörnern packen* und selbst erkunden, ob der Weg hier durch den Wald passierbar ist oder nicht.
- Endlich *hatte* der Parteivorsitzende diese Situation *im* /Schlag/.

- Ein Bekannter von mir ist Arzt und in einem Krankenhaus tätig. Im Moment hat er Schwierigkeiten und *sitzt in der /Kantine/*.
- Der Junge war über das geschenkte Motorrad sehr glücklich. Die Begeisterung *verschlug ihm* für ein paar Minuten *die /Rede/*.
- Der Rechtsanwalt hat die Wahrheit in diesem äußerst verzwickten Mordfall *auf den /Schluss/ gebracht*.
- Anja ist auf der Suche nach einer neuen Wohnung, und da die Zeit knapp ist, *sitzt sie auf /brennenden/ Kohlen*.
- Die Verhandlungen verliefen nicht glatt, und schließlich ist die Situation *aus dem Ruder /gekommen/*.

Was das Merkmal „Konnotation“ anbelangt, so wird den Studierenden vermittelt, dass die Phraseologismen wie Einzelwörter neben der denotativen Bedeutung auch konnotative Bedeutungskomponenten enthalten. In erster Linie sind das Bewertungen unterschiedlichster Art, welche die Sprechereinstellung zum Gesagten im Text zum Ausdruck bringen. Einblicke in dieses Gebiet bekommen die Studierenden durch die Beschäftigung mit Stilistik und analytischem Lesen sowie durch intensive Wortschatzarbeit. Als Hilfestellung für den Nicht-Muttersprachler dienen Markierungen im Wörterbuch, etwa:

- mit den Hühnern zu Bett gehen (scherzhaft),
- nahe am Wasser gebaut haben (ironisch).

Als Konnotation wird auch die Zugehörigkeit einer sprachlichen Ausdruckseinheit zu einer bestimmten Stilebene bezeichnet, die den Gebrauch von Lexemen bzw. Phraseologismen „in Abhängigkeit von sozialen Charakteristika der Kommunikationspartner und der Kommunikationssituation“ mitbestimmt. (FLEISCHER 1993: 104) In der Lexikographie/Phraseographie sind in diesem Zusammenhang gewisse Markierungen ausgearbeitet. Hier handelt es sich um die Unterteilung von Phraseologismen in

- normalsprachliche (/wie/ auf /glühenden, heißen/ Kohlen sitzen),
- gehobene (auf die/zur Neige gehen),
- gesenkte / umgangssprachliche (sich die Beine vertreten, das fünfte Rad am Wagen sein).

Wie schon oben erwähnt, wird als Konnotation auch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Funktionsbereichen des Gebrauchs von Phraseologismen angesehen, d.h. der Phraseologismus kann in einer bestimmten Fachsprache verwendet werden (administrativ, Sport, Militär, Medizin u.ä.):

Ein paar hinter die Löffel statt Eintrag ins Zeugnis: Zum Leserbrief „Verordnung zeugt von Armutspädagogik“

Das Kultusministerium hat eine Verordnung herausgegeben, wonach Schulschwänzern ihre Fehlzeiten ins Zeugnis geschrieben werden sollen. Ich schließe aus einer solchen Maßnahme, daß die Zustände an vielen Schulen selbst nach modernen Toleranzmaßstäben offenbar völlig *aus dem Ruder gelaufen sind*. Die Schreiberin des Leserbriefes lehnt jedoch den Kulturerlaß unter Gebrauch allerlei psycho-soziologischer Argumente vehement ab. Die eh schon gebeutelten Jugendlichen würden dadurch stigmatisiert und dem Land würden Sozialfälle geschaffen. Das kommt mir alles reichlich larmoyant vor. Ich glaube, eine der Ursachen, warum ein Teil der Schüler immer dämlicher und frecher wird, liegt darin, dass heutigen PädagogInnen die Möglichkeit genommen ist, einen Schüler, der die Schule geschwänzt hat, nachsitzen zu lassen und einem, der frech wird, *ein paar hinter die Löffel zu geben*. (SCHWÄBISCHE ZEITUNG 28.3.1996)¹

Der Phraseologismus *aus dem Ruder laufen* hat zwei Bedeutungen. Die erste Bedeutung beschränkt sich auf die Seemannssprache: *dem Steuer nicht mehr gehorchen*, dazu gibt es im Wörterbuch entsprechende Einträge. In der zweiten Bedeutung *außer Kontrolle geraten* ist der Phraseologismus in seiner Verwendung uneingeschränkt. Der zweite Phraseologismus *j-m. ein paar hinter die Löffel geben* gehört zur umgangssprachlichen Stilebene und wird meist in Bezug auf Kinder angewandt. (LÜGER 1997: 96)

Wichtig für die aktive Beherrschung von Phraseologismen ist intensives Training in konkreten Kommunikationssituationen. Daher wurde z.B. in Anschluss an die Beschäftigung mit diesem Text eine Gruppenarbeit durchgeführt: Die Studenten sollten unter Verwendung von bekannten Phraseologismen in Gruppen zum Thema „Strafen in der Schule“ diskutieren und als Moderatoren, Eltern und Lehrer ihre Meinungen zum Ausdruck

¹ Diesen Beispieltexthabe LÜGER (1997) entnommen.

bringen. Als produktive Übung galt auch die Situationsbeschreibung zu folgenden Themen:

- Ist es Ihnen auch mal passiert, dass Sie wie auf glühenden Kohlen sitzen mussten?
- Ist es Ihnen oder Ihren Freunden mal passiert, dass Sie in einer schwierigen Situation Initiative ergriffen und den Stier bei den Hörnern gepackt haben?
- Wie können Sie Leute charakterisieren, die zu ihrem Wort stehen?
- Haben Sie schon etwas über Vitamin B erhalten?
- Wie sollte man sich Leuten gegenüber verhalten, mit denen nicht gut Kirschen essen ist?
- Sicher kennen Sie jemanden, der unter dem Pantoffel steht. Beschreiben Sie ihn!
- Wie würden Sie sich verhalten, wenn Ihr Gesprächspartner Eulen nach Athen trägt?

Zum Semesterschluss sollen die Studenten dann ein kleines Theaterstück vorbereiten, aufführen und dabei auch die neuerworbenen Wörter und Phraseologismen gebrauchen. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass sich Studenten auf diese Weise mit Interesse mit Phraseologismen beschäftigen.

Literatur

Böll, Heinrich (1967): Aufsätze, Kritiken, Reden. Köln.

Burger, Harald (1998): *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.

Černyševa, Irina (1984): *Aktuelle Probleme der deutschen Phraseologie*. In: DaF 21/1: 17-22.

Duden (1992): *Duden. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (Wörterbuch der deutschen Idiomatik)*. Bd. 11. Mannheim.

Duden (2000): *Duden. Die deutsche Rechtschreibung*. Bd. 1. Mannheim.

Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.

- Fleischer, Wolfgang; Michel, Georg; Starke, Günter (1993): *Stilistik der deutschen Sprache*. Frankfurt/M., Berlin.
- Földes, Csaba; Kühnert, Helmut (1990): *Hand- und Übungsbuch zur deutschen Phraseologie*. Budapest.
- Friedrich, Wolf (1976): *Moderne deutsche Idiomatik*. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen. München.
- Hessky, Regina; Ettinger, Stefan (1997): *Deutsche Redewendungen: Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen.
- Kühn, Peter (1992): „Phraseodidaktik. Entwicklungen, Probleme und Überlegungen für den Muttersprachenunterricht und den Unterricht DaF.“ In: *Fremdsprachen lehren und lernen* 21: 169-189.
- Lüger, Heinz-Helmut (1997): „Anregungen zur Phraseodidaktik.“ In: *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* 32: 69-120.
- Palm, Christine (1997): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen.
- Wotjak, Barbara; Richter, Manfred (1994): *Sage und schreibe. Deutsche Phraseologismen in Theorie und Praxis*. Leipzig, Berlin, München.